

Katharina Brichetti

100 Jahre Futurismus - gebaute und gescheiterte Realität totaler Beschleunigung

Genau vor einem Jahrhundert, am 20. Februar 1909, erschien in der französischen Zeitschrift *Le Figaro* Marinettis Leitartikel „Le Futurisme“.¹ Mit diesem ersten Dokument, das *Das Manifest des Futurismus* wurde, begründete Filippo Tommaso Marinetti eine Bewegung, welche die Beschleunigung durch technische Entwicklungen – wie immer schnellere Automobile, Lokomotiven, Luftschiffe, Überseedampfer, Unterseeboote, Zeppeline und Flugzeuge – als einen neuen Lebensrhythmus wahrnahm, der vor allem mit der *Schönheit der Geschwindigkeit* assoziiert wurde. Durch Marinettis Verkündung „der allgegenwärtigen Geschwindigkeit“ verlieren im Futurismus die Kategorien Raum und Zeit ganz und gar ihre Bedeutung.² Ein Haus sollte sowohl wie eine nützliche Maschine, unabhängig vom Raum, überall gebaut werden können, als auch kurzlebig und austauschbar sein. Infolge dieser Verherrlichung der Maschine bildeten die Krafflinien in Malerei, Bildhauer- und Baukunst die neue bildnerische Dynamik dieser Zeit. Innerhalb der modernen Bewegungen (Russischer Konstruktivismus, International Style) ist der Futurismus mit seinen Forderungen nach absolutem Fortschritt, nach Entindividualisierung und nach völliger Geschichtsverneinung am kompromisslosesten, obgleich die wenigsten Entwürfe der Futuristen umgesetzt wurden.

Ein Jahrhundert später ist das radikal Visionäre von einst längst Wirklichkeit geworden. Auch heute wird Zeit als extreme Beschleunigung wahrgenommen.

1. Beschleunigung, Mobilität, Fragilität, Flexibilität und Simultanität

So bezeichnete der Soziologe und Zeitforscher Hartmut Rosa die Schnellebigkeit technischer Entwicklungen wie etwa der Informationstechnologien im Zeitalter der Globalisierung als *Fast Forward*.³ Infolge der Globalisierung sind Tendenzen wie temporale Innovationsverdichtung, Halbwertzeit des Wissens und Gegenwartsschrumpfung auf-

- 1 H. Schmidt-Bergmann, *Futurismus. Geschichte, Ästhetik, Dokumente*, Reinbek 1993, S. 28; Neuausg. 2009.
- 2 F. Tommaso Marinetti, *Manifest des Futurismus*, 1909, in: K. Hartmann/F. Bollerey (Hrsg.), *200 Jahre Architektur: Bilder und Dokumente zur neueren Architekturgeschichte*, Delft 1987, S. 176.
- 3 H. Rosa (Hrsg.), *fast forward. Essays zu Zeit und Beschleunigung. Standpunkte junger Forschung*, Hamburg 2004.

Die alte Stadt 3/2009

getreten. Gegenwartsschrumpfung wird als ein Vorgang bezeichnet, der „die Extension der Zeiträume, für die wir mit einiger Konstanz unserer Lebensverhältnisse rechnen können, verkürzt“.⁴ So dauerte es mehrere Jahrzehnte, bis sich der Buchdruck durchsetzen konnte, und dies betraf lange Zeit nur einen relativ kleinen Teil der Erde. „Dasselbe galt für die industrielle Revolution.“⁵ „Brauchte der Hörfunk in den USA nach seiner Einführung noch 38 Jahre, um fünfzig Millionen Haushalte zu erreichen, so benötigte das Fernsehen dafür nur noch dreizehn Jahre, das Kabelfernsehen zehn, das Internet fünf“.⁶ Unter dem Druck des durch Informationstechnologien herbeigeführten globalen Beschleunigungsrausches stehen vor allem die neuen Software-Programme und dergleichen. Nach dem so genannten „Moore'schen Gesetz“ verdoppelt sich gegenwärtig die „Taktfrequenz und Rechenleistung von Computerchips ungefähr alle achtzehn Monate“.⁷ Aber auch die neue Zeiteinteilung der Sekunde in sechs weitere Zeitabschnitte wie Pico- und Nano-Sekunden dokumentiert diesen Trend zur Zeitbeschleunigung. Mit der Beschleunigung geht allerdings auch ein Verlust einher. „Die unaufhörlichen Verbesserungen und Veränderungen in der Computertechnik haben zur Folge, dass wir Tag um Tag mehr und mehr Informationen erzeugen, aber deshalb zwangsläufig auch mehr Information verlieren werden als jemals zuvor.“⁸ So besteht „eine direkte Relation zwischen der Fortgeschrittenheit einer Technik und ihrer Fragilität“.⁹ Nicht nur Informationstechnologien sind vom Beschleunigungsrausch und gleichzeitiger *Fragilität* bzw. *Instabilität* betroffen, auch die Lebensweise der Menschen wird davon erfasst. So gehen heute laut einer Untersuchung von Richard Wiseman Fußgänger 20 bis 30 Prozent schneller als noch 1990.¹⁰ Singapur gehört zu den Städten mit den schnellsten Fußgängern.¹¹ Sogar die Geschwindigkeit von Politiker-Reden hat sich beschleunigt. Der durchschnittliche Politiker sprach 1995 „50% schneller als seine Vorgänger Mitte der 1940er Jahre“.¹² Beim Konsumverhalten kommt die Beschleunigung durch Fastfood, schnelleren Grundschlag in der Popmusik, raschere Schnittsequenzen bei Videoclips und Werbespots, sofortige und ständige Erreichbarkeit über Handy und Internet und

4 H. Lübke, Die Modernität der Vergangenheitszuwendung, in: G. Scholtz (Hrsg.), Historismus am Ende des 20. Jahrhunderts. Eine internationale Diskussion, Berlin 1997, S. 150.

5 Th. Friedman, Die Welt ist flach. Eine kurze Geschichte des 21. Jahrhunderts, Frankfurt a.M. 2006, S. 67.

6 A. Stille, Reisen an das Ende der Geschichte, München 2002, S. 14.

7 Ebda.

8 Ebda., S. 20.

9 Ebda., S. 388-389. „Digitale Magnetspeicherbänder der jüngsten Generation bieten nur rund zehn Jahre Gebrauchssicherheit. Danach sollte ihr Inhalt auf ein neues Medium kopiert werden, um Datenverlusten vorzubeugen.“ Auch verändern sich die Homepages ständig. Es gibt keine Garantie dafür, dass es eine Seite, die gestern existierte, morgen noch gibt. Links müssen jeden Monat aktualisiert werden. Veränderung ist kein Ausnahmezustand, sondern eine Eigenschaft des Alltags.

10 Vortrag von Professor Marco Lehmann-Waffenschmidt am 23. Juni 2007 im „Denksalon revitalisierender Städtebau“ in Görlitz, Titel des Vortrages: Zeit als Ressource einer neuen Stadtökonomie.

11 Ebda.

12 Th. H. Eriksen, Immer schneller – immer mehr? Balance finden zwischen Beschleunigung und Ruhe, S. 107.

die schnelleren Interaktionen bei Computerspielen zum Ausdruck.¹³ In Fernsehen und Rundfunk ist die Verkürzung der Nachrichten Ausdruck von Beschleunigung. Durch diese neue Form der Ästhetik der Schnelligkeit steht „immer mehr Bildern immer weniger Rezeptionszeit zur Verfügung“.¹⁴

Aber auch die Stilphasen wechseln heute immer schneller. Seit der griechischen und römischen Zeit hat sich der kulturelle Kreislauf in beinahe exponentiellem Maße beschleunigt. Charles Jencks zufolge scheint das 19. Jahrhundert trotz seiner zahlreichen Neo-Stilrichtungen im Vergleich zu unserer Zeit von nur wenigen Stilrichtungen bestimmt zu sein. Heute könne man laut Jencks „Vertreter jeder beliebigen Richtung in der Architektur sein, vorausgesetzt, man findet einen Kunden und ein bereitwilliges Planungsteam.“¹⁵

So weist der Philosoph Wilhelm Schmid darauf hin, dass „die Postmoderne, anders als ihr Präfix glauben macht, in keiner Weise ein zeitliches Nach der Moderne“ sei, „sondern deren extreme Beschleunigung und Übersteigerung“.¹⁶ Das Gefühl, dass sich die Veränderungen zu rasch vollziehen und die Ereignisse überschlagen, erwecke den Eindruck, als laufe die hochtechnisierte Welt „versehentlich im falschen Abspielmodus, nämlich in der Geschwindigkeit des *Fast Forward*“.¹⁷

Ein weiteres Kennzeichen, das unsere Zeit wie auch die Phase des Futurismus bestimmt, ist die *Simultaneität*. In der Phase der Globalisierung „schrumpft die Welt von einem kleinen zu einem winzigen Gebilde, und zugleich wird das Spielfeld eingeebnet“.¹⁸ Heute können mehr Menschen als je zuvor durch die globale Vernetzung in Echtzeit – *simultan* – miteinander kommunizieren und arbeiten. In dieser Welt voller Datenleitungen und Chatrooms komme es nicht mehr darauf an, wo man sich gerade aufhält. Die einst für Zivilisationen charakteristische Bindung der Zeit an den Raum geht verloren. Diese allgemeine Einebnung durch die Versendung digitaler Daten veranlasste Friedman, den Begriff „*flache Welt*“ einzuführen.¹⁹ Nicht nur Technologien wie das Internet oder der PC Windows 3.0, der 1990 auf den Markt kam, erhöhten den freien Informationsfluss, auch der Fall der Mauer spielte eine wesentliche Rolle.²⁰ Mit dem Fall der Mauer wurde ein physisches und politisches Hindernis beseitigt. Dadurch wurde schließlich ein freier Markt der Informationen gefördert, der sich nach dem Wegfall der Mauer durch „bessere Wirtschafts- und Technologiestandards“ viel schneller durchsetzen konnte.²¹ Der Euro und die stetig wachsende Mitgliederzahl der Europäischen

13 Vortrag von Professor Marco Lehmann-Waffenschmidt, Professor für Volkswirtschaftslehre.

14 W. Lipp, Kultur des Bewahrens. Schrägansichten zur Denkmalpflege, Wien, 2008, S. 332.

15 Ch. Jencks, Was ist Postmoderne?, Zürich 1990 (Originalausgabe: What is Post-Modernism?, London 1986), S. 52.

16 W. Schmid, Philosophie der Lebenskunst. Eine Grundlegung, Frankfurt a.M. 1998, S. 101.

17 H. Rosa, Vorspann, in: H. Rosa (s. A 3), S. 9.

18 Ebda., S. 21.

19 Ebda., S. 19.

20 Ebda., S. 74.

21 Ebda., S. 73.

Union ließen ein einziges Wirtschaftsgebiet entstehen, das zuvor durch den Eisernen Vorhang getrennt war. Diese Zunahme nationenübergreifender wirtschaftlicher und sozialer Beziehungen seit dem Ende des Kalten Krieges führte dazu, dass die Weltkultur einen nie gekannten Grad an Homogenität erreicht habe.

2. Sant'Elia, Marchi, Koolhaas: der flexible und zeitlose Urbanismus

Die Beschleunigung der Entwicklungen betrifft nicht nur das Lebensgefühl der Menschen, sondern auch die Gestalt der Stadt (vgl. Abb. 1, 2). So hat sich beispielsweise die Lebenserwartung von Gebäuden in Tokio derart verkürzt, dass die Stadt alle zwanzig Jahre neu entsteht. Einer dermaßen schnelllebigen Planung bedienen sich vor allem anonyme, international agierende Konzerne, deren einziges Ziel der schnelle Wirtschaftsgewinn ist und deren Regeln die des Kapitalismus sind. Zudem haben die „transnationalen Konzerne (TNK) – worunter Firmen zu verstehen sind, die über Tochtergesellschaften, Zweigniederlassungen und andere Kooperationsabkommen in mehr als einem Land tätig sind“ – ungeheuer zugenommen.²² Insbesondere in stetig wachsenden Städten in Ländern wie Südamerika, Afrika, China und Indien werden Wolkenkratzer mit kurzer Lebenserwartung geplant, die durch Ressourcenvernichtung langfristig zu einer ökologischen und ökonomischen Katastrophe für die Städte führt. Selbst Dubai, die zu den imposanten Städten dieser Art zählt, hat die Finanzkrise erreicht. Denn „genauso schnell, wie in den vergangenen Jahren das Geld nach Dubai floss, genauso schnell ist das Geld im Sand versickert“, so dass angefangene Hotelbunker als Ruinen dastehen. Allerdings warnt Rem Koolhaas die Dubai-Skeptiker vor allzu schneller Schadenfreude und sieht in Dubai „eine gigantische, ultramoderne Stadt“.²³



Abb. 1, 2: Shanghai, 2000; Seoul, 1993.

22 Ebda., S. 33.

23 Alles im Sand versickert, in: DIE ZEIT, DIE ZEIT-ONLINE, 26.03.2009, Nr.14.

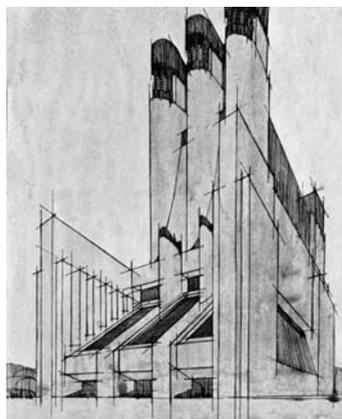
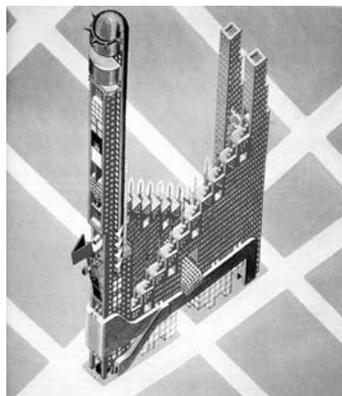


Abb. 3, 4: Rem Koolhaas, Office für Metropolitan Architectur; Antonio Sant'Elia, Entwurf für ein Gebäude, 1914.

Fläche ein. Im Mittelalter galt ein Gebäude „mit 200 Quadratmetern als groß“, „im 19. Jahrhundert mit 40.000 qm“ und heute werden „Komplexe mit 500.000 Quadratmetern“ geplant (vgl. Abb. 5).²⁸ Umso bedeutsamer wird für solche Gebäude die Multifunktionalität und *Flexibilität*. *Flexibilität* ist allerdings ein generelles Kennzeichen des globalen

Rem Koolhaas ist einer derjenigen Architekten, die sich auf diese neue und unvermeidliche Form der globalisierten Stadt eingelassen haben und sich auch ganz entschieden von der retrospektiven Postmoderne distanzieren. Die Tendenz zur beschleunigten Entwicklung von „Global Cities“ veranlasste Rem Koolhaas die „eigenschaftslose Stadt“, die er in einem Text von 1994 zur „Generic City“ vorstellte, als nüchterne gegenwärtige Stadtentwicklung zu beschreiben.²⁴ Die eigenschaftslose Stadt ergebe sich „aus der Befreiung von historischen Identitätsmustern“ und sei völlig beliebig.²⁵ Dementsprechend weist auch seine Architektursprache – insbesondere in seinen Zeichnungen erkennbar – eine große Ähnlichkeit zu Sant'Elia's futuristischen Entwürfen in Form stufenförmiger Wolkenkratzer und kühn geschwungener Fabrikfassaden (vgl. Abb. 3, 4.). Koolhaas trennt die äußere Gestaltung von der sich wandelnden inneren Funktion der Gebäudeblocks, um eine maximale Flexibilität des Blockes zu erhalten. Damit löst er sich klar „von dem modernen Grunddogma der Entsprechung von Form und Funktion und liefert gleichzeitig eine Theorie, die jeglichen funktionalistischen Formalismus verabschiedet“.²⁶ Dadurch schafft Koolhaas gleichsam die Planungsgrundlagen für eine von „Geschwindigkeit, Flexibilität und Wandel“ geprägte moderne Zivilisation.²⁷ Ebenso lässt er sich auf die von Konzernen gewünschten megalomanen Dimensionen gebauter

24 P. Sigel, Konstruktionen urbaner Identität, in: P. Sigel/B. Klein (Hrsg.), Konstruktionen urbaner Identität. Zitat und Rekonstruktion in Architektur und Städtebau der Gegenwart, Berlin 2006, S. 18.

25 Rem Koolhaas (geb. 1944), Delirious New York: A Retroactive Manifesto for Manhattan, New York 1978, in: V. Biermann u.a., Architektur-Theorie von der Renaissance bis zur Gegenwart, Köln 2003, S. 815.

26 Ebda., S. 814.

27 Ebda., S. 814.

28 SPIEGEL-Gespräch mit dem Architekten Rem Koolhaas: Zwang zum Spektakel, in: Spiegel Special, Architektur und Design. Wie wir morgen leben werden, Nr.4/2008, S. 19.



Abb. 5: Rem Koolhaas, Stadt im Wasser. Die von Koolhaas geplante Waterfront City aus künstlichen Inseln umfasst eine Größe von 440 Quadratkilometern, auf denen 1,5 Millionen Menschen leben sollen.

Kapitalismus. Die ständig wechselnden neuen Aufgaben des Menschen beschrieb der Soziologe Richard Sennett in seinem Buch *Der flexible Mensch*²⁹ (1998) jedoch als negativ, da der Mensch in Konflikt mit dem allgemein menschlichen Bedürfnis nach Stabilität gerate.

So könnte Koolhaas' Architektur mit ihrer Betonung der *Fragilität*, des Kurzlebigen, des Chaos, des Banalen auch als Ausdruck eines „zeitgenössischen Nihilismus“ gewertet werden.³⁰ Hierin drückt sich ein mangelndes soziales und sinngebendes Vermögen aus, das man ebenso bei Marinettis Forderung nach Kampf und Zerstörung vorfindet wie in den Planungsvorhaben der Konzerne. Caspar Dohmens bezeichnender Buch- und Filmtitel *Let's Make Money* (2008)³¹ brachte diese negativen Auswirkungen der Globalisierung auf einen Punkt: Anonyme Konzerne und deren Anleger folgen nur dem Trend, möglichst schnell hohe Renditen zu erwirtschaften, ohne die geringste Sensibilität für die sozialen und ökologischen Folgekosten. Mit seinen prophetischen Verkündungen scheint der Futurismus des 20. Jahrhunderts konkrete und schauerliche Realität des 21. Jahrhunderts zu werden.

Diese Entwicklung hin zu stets kurzlebigeren Stadtbildern, scheint ganz dem damaligen Ansinnen der italienischen Futuristen zu entsprechen, die wie Antonio Sant'Elia (1888-1916) forderten, dass die Grundeigenschaften der futuristischen Architektur „Hinfälligkeit und Vergänglichkeit“ sein werden und „jede Generation“ sich „ihre eige-

29 R. Sennett, *Der flexible Mensch. Die Kultur des neuen Kapitalismus*, Berlin 1998, (Originalausgabe: *The Corrosion of Character*, New York 1998).

30 M. Jacques, *OMA Rem Koolhaas living, vivre, leben*, Bordeaux, Basel, Boston, Berlin 1998, S. 13.

31 C. Dohmen, *Let's Make Money. Was macht die Bank mit unserem Geld?*, Freiburg i.Br. 2008, S. 84.

ne Stadt“ bauen sollte.³² Sant’Elia’s Entwürfe zu einer, Città Nuova, die er hauptsächlich zwischen 1913 und 1914 anfertigte, sind vor allem Gebäudeentwürfe für die produktive Seite der Metropole wie „Elektrizitätswerke, Fabrikanlagen, Leuchttürme, Brücken, Bahnhöfe und Flugzeughallen“.³³ Wie „ein riesiger lärmender Bauplatz“ sollte die futuristische Stadt erscheinen, „beweglich und dynamisch in all ihren Teilen“.³⁴ Um die „atmosphärischen Strukturelemente“ wie „Bewegung, Licht und Luft“ darzustellen, galt es, mit leichten Baumaterialien wie Zement, Glas und Eisen zu bauen.³⁵ Ein weiterer futuristischer Architekt – Virgilio Marchi – fordert in einem Artikel von 1921, dass das „Unästhetische das volle Heimatrecht“ besitze und bekundet seine Begeisterung für die Leuchtreklamen „der großartigen farbigen Großstadtszenarien“.³⁶ Damit erscheint auch sein Bild der Stadt – der Werbung, der Vergnügungsparks – dem gegenwärtigen globalisierten Stadtbild mit Shopping Malls, Baumärkten, Geschäfts-Cities, Themen- und Wissenschaftsparks und Freizeitzentren zu entsprechen. Die *Fragilität* der Stadtbilder, die völlige *Mobilität*, die globale *Simultanität* durch Internet und Mobiltelefon dokumentieren eine Welt der *Beschleunigung* und *Flexibilität*.

Alle wesentlichen Begriffe des Futurismus – *Fragilität*, *Mobilität*, *Simultanität*, *Beschleunigung* und *Flexibilität* – tauchen gegenwärtig wieder auf. So sind die ein Jahrhundert alten Visionen der futuristischen Architekten Sant’Elia, Prampolini, Marchi und Chiattonne heute gebaute Realität. Jedoch sind die utopischen und revolutionären Ideen, die mit einem sinnentleerten Zukunftsbegriff verbunden waren, spätestens mit der Finanzkrise gescheitert.

32 A. Sant’Elia, Die futuristische Architektur 1914, in: Umbro Apollonio (Hrsg.), Der Futurismus. Manifeste und Dokumente einer künstlerischen Revolution 1909-1918, Köln 1972, S. 217. [Originaltitel: Futurismo, Milano 1970, 2. Aufl. 1976.]

33 L. Caramel, Zwischen Città Reale und Città Nuova, in: V.M. Lampugnani (Hrsg.), Antonio Sant’Elia: Gezeichnete Architektur, München 1992, S. 29.

34 A. Sant’Elia (s. A 32), S. 215.

35 E. Prampolini, Die atmosphärischen Strukturelemente – Leitbilder für eine futuristische Architektur, in: A. Ciré/H. Ochs (Hrsg.), Die Zeitschrift als Manifest, Basel 1991, S. 85.

36 E. Godoli, Stadt, Architektur und Einrichtung, in: I. Bartsch/M. Scudiero (Hrsg.), „...auch wir Maschinen, auch wir mechanisiert!“ - Die zweite Phase des italienischen Futurismus 1915-1945, Bielefeld 2002, S. 134.